

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **12 (1925)**

Heft 11: **Sonderheft : Möbel und Innenräume**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

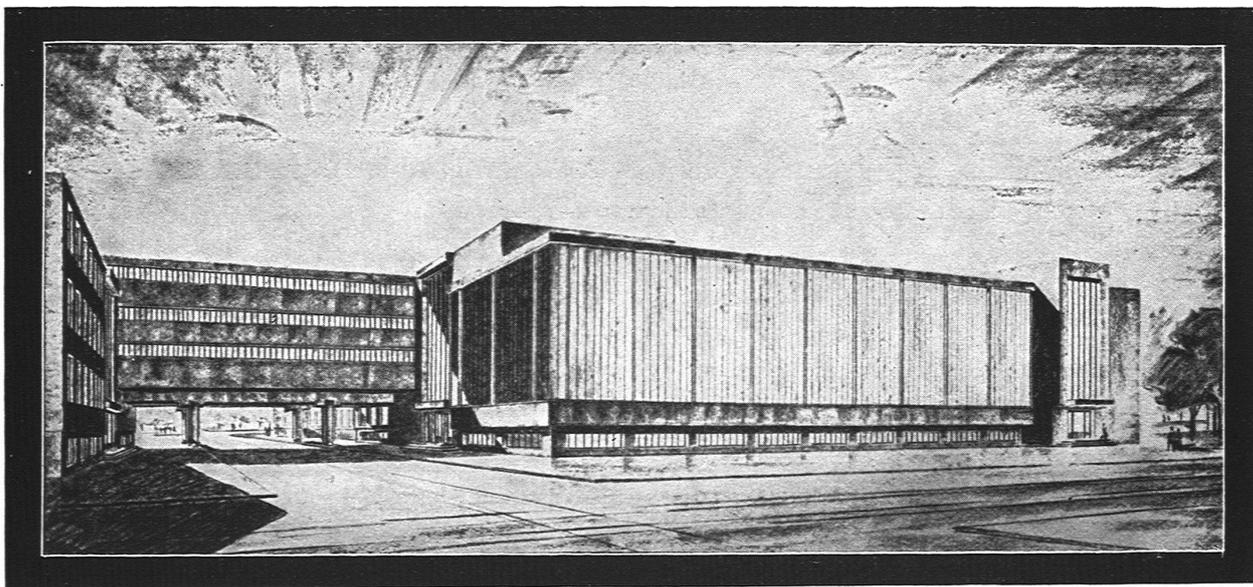
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einheit nicht so nahe zu sein, wie die beiden Hauptbilder, die eine restlose Deckung aller hineinspielenden Faktoren erreicht haben. Hier würde natürlich die Frage nach den Forderungen der Auftraggeber auftreten, die scheinbar (und aus verständlichen Gründen) die beiden grossen Bilder als Flächen, welche zuerst die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich lenken, durch die kleineren gewissermassen im Sinne vervollständigt haben wollten, um den Zweck ihrer Produkte plastisch dem eiligen Passanten sinnfällig zu machen. Dieser Zweck ist auch vom Künstler erreicht, wenn auch mit gewissen Opfern an bildlicher Einheit.

Pellegrini hat in diesen Fresken einen vorbildlichen, schlagkräftigen Reklamestil geschaffen, der aber auch künstlerisch durchaus auf der Höhe brauchbarer Fresken steht. Er hat seine Beherrschung des architektonischen Raumes neuerdings bewiesen. Eine positive, lebensaugliche Haltung liegt in diesen Bildern. Seine Form hat sich gegenüber früherer Arbeiten fester zusammengeschlossen und hat dadurch an Ruhe und Ausdruckskraft gewonnen. Die früher mehr expressionistisch gerichtete Kraft fliesst heute in fest gebaute Linien und bindet sich einheitlicher mit der Fläche und dem architektonischen Raume.

Als besonderes Verdienst muss die Lösung im Raume hervorgehoben werden. Dabei ist zu bedenken, dass der Künstler bei Uebernahme des Auftrages bereits die fertige Halle vorfand, in rotem Anstrich, die Felder gelb umrändert. Er hatte also nicht mehr jene Freiheit, die durch Zusammenarbeit von Architekt und Maler sich ergeben sollte, sondern es waren bereits Bedingungen vorhanden, denen er sich anzupassen hatte. Er will selbst seine Malerei als Bestandteil der Architektur wissen und die Bestrebung, die Fläche als solche zu wahren, damit der Raum nicht zerstört werde, ist der führende Gedanke. Wir wollen mit dem Künstler hoffen, »dass die Zeit endlich vorbei sei, wo man mit fünf Meter grossen Erdbeeren und Painbüchsen alte Städtebilder verschandelt hat«, aber gleichzeitig mit dem Willen der Künstler muss die Aufklärung über künstlerische Propaganda und der Wille dazu in industriellen und kaufmännischen Kreisen angeregt und gefördert werden, damit an der Propaganda nicht nur die niedere Schaulust des Bürgers beteiligt wird, sondern dass sie zu einem in der neuen Stadt und im neuen Raume mitklingenden Faktor werden möge.

Walter Kern.



WALTER GROPIUS / ENTWURF ZU DEM NEUEN BAUHAUS IN DESSAU
 Links: Kunstgewerbe- und Handwerkerschule / Rechts: Werkstättengebäude
 des Bauhauses / Mitte: Gemeinsame Verwaltung, Bibliothek
 (Cliché der Zeitschrift »Qualität«)